

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Kreisbureau 1,80 M., bei dem Kreisbureau 1 M., bei dem Kreisbureau 1,80 M., mit Postgebühr 1,95 M. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pfg. bezugsbar. — Die Expedition ist an Kassenstunden von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer 20 Pfg. — Preis für den Abnehmer 20 Pfg. — Preis für den Abnehmer 20 Pfg.

Insertionspreis: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für die erste in der Werbung und im folgenden 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Placamen außerhalb des Inseratenheftes 60 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan aller anderen Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 88.

Sonntag, den 15. April 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. März bis zum 1. Juli ist es verboten, in folgenden fälschlichen Anlagen: Wein's Kube und Stadtpark, Anlagen am vorderen Gotthardtsteich und an und hinter dem Krüger-Denkmal vor dem Gotthardtsteich Hunde frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen Hunde nur an der Leine geführt werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 6. April 1906.

Bekanntmachung.

Die Steuerrollen über die aufkommenden Grundsteuer-Entschädigungsrenten, Domänen-Amortisationsrenten und Rentenbeträgen werden in diesen Tagen den Ortsbestellen und Ortsvorständen zugegeben, um daraus die von den einzelnen Pächtern für das Etatsjahr 1906 zu zahlenden Beträge unter Abschnitt 2 des Buchstabs in den Spalten 3/6 als Soll vorzutragen.

Sämtliche Steuerrollen sind spätestens bei Gelegenheit der Ablieferung der Steuern usw. im Juni dieses Jahres hieher zurückzugeben. Merseburg, den 9. April 1906.

Königliche Kreisasse.

Petersmann.

Ostermorgen.

Im Parpuz kommt der Morgen Des Friedens Palmern schwingend hoch. Nun schüttet ab die alten Sorgen Und werdet ab das alte Joch! Nun atmet auf nach Buß und Reue, Der junge Frühling bricht herein, Damit er frische Blumen streue Selbst über Grab und Rechenstein.

Er will die ganze Welt verkären Der schöne, goldne Frühltag; Es stäng' zu uns aus höhern Sphären: Empor das Herz und seid nicht zag! Der Geiland ist ja auferstanden Und führt an unschätzbare Hand, Er löst von Sünde, Traur und Wunden, Euch wider ins geliebte Land.

Dah alle doch den Ruf verstünden, Der aus der Dämigkeit ertönt Und mit geheimem Sonnenlächeln In schwer gepreßte Seelen dringt! hinweg, hinweg mit aller Trauer, Wo sie noch einen Blick umflort! hinweg den letzten Todeshaue! Vom Himmel hört's wie Erzesswort.

Und diese langensüßige Kunde, Sie schwillt bald zum Bannenspruch; Es schlägt die Auferstehungsstunde Auch für das weite Weltall. Und Lebensmorne lagt uns wieder, Sie wird als hohe Freude laut, Es greifen wirter Wägen Wieder Natur, die schöne Ostertraut.

Ostern.

Ostern! — Wie ein Siegesruhm ist es durch die Welt: Das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. Welch eine Auferstehungsfreude, welche eine Fülle des Lebens! Schon in dem Namen unserer hohen Feste liegt eine unvergleichlich beglückende Zauber-macht. Wie heller Dichtschin in der Winter-nacht, wie Kinderjubel liegt's im Namen Weihnacht; wie voller Morgen-glöckchen, wie frohes Uferwachen und kraftvolles Sieges-ruhm jubel's aus dem Worte Ostern. Ostern bringt uns die frohe Kunde vom erkantenen Christus und Gottessohn, die frohe Gewissheit, daß der Erlösungs- und Auferstehungs-

danke, wie ihn das Evangelium, wie ihn der tausendjährige Gang der Geschichte verkünden, Wahrheit ist. Gerade das Osterfest, das Fest der Hoffnung, mahnt wie kein anderes daran, daß das Christentum seinem Wesen nach Freude an der in Christo erschienenen Gottesgnade bedeutet, die jedem dargeboten wird, der sie mit vertrauensvollem Herzen ergreift, die frohe Botschaft einer besseren, höheren Auferstehung als das alljährliche Wiedererwachen der Natur, die frohe Botschaft, welche die Welt erneuert hat, aber dennoch wohl einen großen Teil ihrer Aufgabe nicht in der Vergangenheit erschöpft, sondern in der Zukunft vor sich liegen hat. Ostern erfreuen wir uns der Siegeshaftigkeit des Lebens, da überkommt uns etwas von dem Frieden jenes Glaubens, der nicht von dieser Welt, sondern der Sieg ist, durch den der Mensch die Welt überwindet. Ostern fühlen wir es: es giebt ein Paradies des Glaubens, aus dem uns keine Macht der Welt vertreiben kann. Und wenn eine trostlose, lebenszerstörende Weisheit unserer Tage, die von Gott und Auferstehung nichts wissen will, predigt, daß alles, was wir leben und schaffen, einst in nichts zerinnen soll — Ostern erkennen wir die Unwahrheit dieser elenden Weisheit, denn da tönt's uns allenthalben entgegen: Jesus lebt! Mit ihm auch ich! Ostern hebt uns der Glaube empor in die Sphären des Lichts, aus denen uns der Trost kommt und die Kraft zum Tragen und Entlagen und die Freude der Hoffnung, auch in finsternen Stunden. „Welt lag in Wunden, Christ ist erstanden!“ Das bekunden die Jünger des Herrn, das jubelt die ganze Natur um uns her. Der Hauch des Frühlings weht brausend über die Erde. Was entschlummert und gestorben schien, reißt sich empor, dem Lichte entgegen, und wie ein einziger Siegesfang rauscht es durch den erwachenden Wald und über die grünen Felder: „Aufersteh!“

Der Zauber der Osterstimmung ergreift sie alle: die Greise und die Kinder, die Fürsten und die Fabrikarbeiter, die Frommen und Ungläubigen. Aus den dumpfen Gemäthern ledriger Hüften, aus den Wänden des Handwerks und Gewerbes, aus dem Druß von Weibeln und Dächern, aus der Enge der Straßen sieht man mit neuer Hoffnung dem Lichte entgegen und freudig schallt's: „Das Leben siegt, Ostern, Ostern ist da!“

Aber nicht nur für unser persönliches Leben und Wirken, sondern auch in den Kämpfen auf dem Gebiete des sozialen und politischen und wirtschaftlichen Lebens erwacht uns aus der Osterhoffnung ein reicher Trost und die Zuversicht, daß auch aus den Irrungen und Wirrungen der Gegenwart, die uns vor so vielen neuen Problemen stellt, dereinst nach der Währung die Klärung, der heißerleuchtete dauernde Friede hervorgehen wird, ein Friede, der etwas von dem Frieden des Auferstandenen an sich hat, der da sagte: Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch! — Unser Vaterland kann im Bewußtsein seiner Stärke selber Friedensliebe viel Raum gönnen. Wenn wir die unausgesetzten Wirren in anderen europäischen Staaten sehen, wenn wir unsere Verhältnisse mit denen anderer Länder vergleichen, so können wir Deutschen gewiß zugetrauen sein. Das steht fest: es geht vorwärts, wir sind in aufsteigender Linie. Die verflochtenen Festschleifen am Kaiserhof haben wieder geogelt, wie doch der Kern des Volkes mit dem Hohenzollernhause sich innig verbunden fühlt, und wie die Herzen in Treue schlagen für Kaiser und Reich. Dazu ist die Entwicklung des deutschen Bürgerlebens in

stetigem Vorwärtsschreiten. Landwirtschaft, Industrie und Handel stehen im Gedeihen. Dies und das könnte ja wohl noch besser werden, so daß uns einmal ein echter und rechter Volksfrühling erwächte. Um ihn zu erreichen, müssen alle mitarbeiten, die es mit dem Vaterlande gut meinen, nicht durch Aufrollen unerfüllbarer Zukunftsbilder, sondern in deutscher Wahrheit, Treue und Gewissenhaftigkeit. Erfüllen wir uns aber vor allen Dingen selbst alle mit der aus dem Brunnen der Offenbarung quellenden Osterfreudigkeit und mit dem Glaubensmuth, der einst die erste Christenheit befähigt hat, den Beweis des Geistes und der Kraft zu erbringen für den Sieg des Lebens.

Die Reichsfinanzreform.

Den „München. Nachr.“ geht aus Berlin folgender Artikel ihres hiesigen Mitarbeiter's zu:

Wierzig Sitzungen, davon achtundzwanzig in erster Lesung, hat die Reichstagskommission für die Finanzreform bis jetzt abgehalten. Sie hat dann knapp vor Beginn der Osterferien ihre Beratungen abgebrochen, ohne die zweite Lesung zu Ende zu führen. Nicht einmal mit den eigentlichen Steuerbeschlüssen ist sie völlig zu Ende gekommen. Wenn sie am 24. April ihre Arbeiten wieder aufnimmt, wird sie noch mehrere Wochen zu tun haben. Vor Mitte Mai ist an die zweite Lesung im Plenum nicht zu denken. Von der endgültigen Beschlußfassung über die neuen Steuern hängt aber die Gestaltung des Reichshaushalts in dritter Lesung ab. Das provisorische Etatsgesetz geht nur bis Ende Mai. Wird es möglich sein, bis dahin fertig zu werden? Diese Frage und die Antwort darauf würde ein größeres Gewicht beanspruchen, wenn es noch irgendwie ernsthaft in Zweifel gezogen werden könnte, ob überhaupt der Reichstag eine Vermehrung der Einnahmen des Reichs in genügender Höhe bewilligen wird. Solche Zweifel aber bestehen nicht mehr. Der Reichstag wird annähernd die von den verbündeten Regierungen mit der Finanzvorlage des Schatzsekretärs Fehren. v. Stengel geforderte Summe genehmigen; nur in Einzelheiten bestehen noch Differenzen. Bewilligt hat die Kommission in zweiter Lesung die Erbschaftsteuer mit einem mutmaßlichen Ertrage von 55 Millionen fürs Reich; befreit bleibt der Ertrag unter Ehegatten und an Kinder, sowie Erbschaften bis 5000 M., erhebliche Vergünstigungen erhält der landwirtschaftliche Besitz, die Staffellung ist möglich. Diese Ordnung der Steuer eröffnet für die Zukunft die Möglichkeit einer weiteren Ausbildung. Die Biersteuer soll rund 30 Millionen bringen; die Staffellung nach der Betriebsgröße steigt von 4 auf 10 M. Steuer für den Doppelzentner Malz, für untergründige Biere ist ein Surrogatverbot erfolgt. Die Tabaksteuer ist in der Kommission endgültig gefallen. Dagegen soll die Zigarettsteuer an Vonderrolensteuer und Zoll insgesamt 15 Millionen ergeben. Festig war der Kampf um die Verkehrssteuer. Der Quittungsstempel fiel ganz in die Versenkung. Aus Frachttarifen und für ganze Wagenladungen auf Eisenbahnen und für Frachten in der Vinnenschiffahrt, einschließlich Kanälen, will man 16 Millionen ziehen. Die Automobile werden mit drei Millionen herangezogen. Ganz besonders ergeblig soll der Personensachstempel für Eisenbahnen und inländische Dampfschiffe gemacht werden: in der Form

von Kilometerzuschlägen für die 1., 2., 3. Klasse unter Freilassung des Vorkarriage und der 4. Klasse wird sein Ertrag mit 55 Millionen eingestellt — allerdings unter lasthaftem Protest der Regierungvertreter. Gefallen ist die Anfrichtspositionensteuer, neu eingeführt die Tantiemensteuer mit zehn Millionen.

Die bisherigen Kommissionsbeschlüsse ergeben eine Gesamtsumme von 184 Millionen Mark. Die Regierung hatte 230 Millionen gefordert, die Kommission den Bedarf auf 200 Millionen festgesetzt. Ueber den noch fehlenden Betrag wird sich die Kommission nach den Osterferien schließig zu machen haben. Da die Wehrsteuer sowie die Reform der Spiritussteuer nicht mehr in Betracht kommen, die Insektensteuer zurückgezogen ist, stehen im Vordergrund die auf 12 Millionen geschätzte Erhöhung der Posttaxe für den Ortsverkehr, die Ausfuhrzölle auf Kohl und Lumpen, deren ein Antrag Kontig noch die Steinkohle hinzuzufügen will, und endlich die Verbesserung der Wasserstraßen durch die Festschaltung der Wasserstraßen. Jedemfalls wird die Festschaltung noch eingebracht werden. Aber mit der Bewilligung der neuen Steuern ist die Finanzreform noch nicht erledigt. Einige weitere Schwierigkeiten bietet das sogenannte „Rentengesetz“, der Maßnahmen für die eigentlichen Steuererträge. In ihm wird vor allem eine regelmäßige Schuldenentlastung festgesetzt, fobann aber eine Grenze für ungedeckte Matrifularumlagen mit 40 Pp. pro Kopf der Bevölkerung, also zur Zeit rund 24 Millionen Mark, gezogen. Die Schuldenentlastung wird die Kommission wohl glatt bewilligen, gegen die Fixierung der Matrifulararbeitstage aber sich auch noch starke Vorstände gegen die Kommissionsbeschlüsse bei manchen Regierungstellen und Parteien vorhanden. Daß die Sozialdemokraten am letzten Ende in der Opposition verharren, wenn sie auch der Erbschaftsteuer, der Schuldenentlastung und anderen Einzelheiten zustimmen, ist sicher. Die Konserverativen andererseits haben ihre Bedenken gegen die Erbschaftsteuer und den Fahrkartenstempel nicht fahren gelassen. Dem Reichsschatzsekretär fällt der Verzicht auf den Tabak sehr schwer, und der preussische Finanzminister ist ein Gegner des Fahrkartenstempels wie er auch der Erbschaftsteuer keine freundliche Miene zeigt. Zwischen all diesen Klippen und Untiefen muß das Schiff der Reichsfinanzreform noch gesteuert werden. Aber wir zweifeln nicht daran, daß in der Kommission bereits der Anker im sicheren Hafen ausgeworfen wird: Unterliberalen, Zentrum und Freikonfessionar bilden einen „Blod“, dem sich von Rechts und Links noch manche Elemente anschließen.

Präsident Roosevelt's Sympathien für Deutschland.

Merseburg, 14. April.

Präsident Roosevelt hatte dem deutschen Botschafter in Washington, Baron Spel von Sternburg, den Wunsch zu erkennen gegeben, eine Abordnung von Deutschen, am liebsten alter Soldaten, zu empfangen. Diefem Wunsche ist mit größter Bereitwilligkeit willfahrt worden. Es liegt darüber folgender Bericht vor:

Washington, 12. April. Präsident Roosevelt hatte bereits kurz nach der Erzielung des Abereinkommens von Algeiras dem deutschen Botschafter Freiherrn Spel von Sternburg sagen lassen, er habe

ihm Mitteilungen zu machen, von denen er wünschte, daß sie in Amerika, in Deutschland und auf der ganzen Erde vernommen würden. Es empfahl sich vielleicht, daß er diese Worte an einen deutschen Verein und am besten an einen Verein von Soldatenrichte. Darauf empfing nunmehr heute nachmittags um 3 Uhr der Präsident den vom deutschen Vorkämpfer geleiteten New Yorker Verein deutscher Offiziere des Weltkrieges in Deutschland und eine Deputation des deutschen Kriegerbundes. Nachdem der Vorkämpfer dem Präsidenten alle Herren vorgestellt hatte, begrüßte dieser sie durch Handschlag und einige freundliche Worte. Herr Krieger hielt dann ungefähr folgende Ansprache: „Meine Herren! Ich heiße in Ihnen zunächst meine Mitbürger vom deutschen Kriegerbund willkommen. Das ist mir ein großer Freude, denn keine Nation ließe uns bessere Bürger als die deutsche! Ich begrüße auch die Angehörigen der Reserve die tugendreichen deutschen Arme, die Sie, Herr Vorkämpfer, der Sie sich uns durch Ihre herzliche Freundschaft für Amerika lieb und wert gemacht haben, als alter Soldat mir vorstellen. Es sollte unsere beiderseitige Aufgabe sein, die engen Bande, welche Deutschland und Amerika verbinden, immer fester zu knüpfen! Ich erkläre damit eine Hauptaufgabe unserer Diplomatie, um so muß, da nirgends auf der Welt größere Bevölkerung für Deutschland und seinen erhabenen Herrscher gebt wird als hier bei uns! Ich wünsche kann zu weit ab, wenn ich durch Sie, Herr Vorkämpfer, dem Deutschen Kaiser und dem deutschen Volke zu den Ergründungen in Algerien gratuliere! Uns Amerikaner betrafen die Verhandlungen nur insofern, als wir gleiches Recht für alle wünschen. Dafür aber trat zuerst Deutschland ein und setzte die Anerkennung dieses Rechtes schließlich durch. Ich darf mit der ganzen Menschheit wohl zum Schluß den Wunsch auf ein dauerndes Einverständnis zwischen dem mächtigen Kaiserreich Deutschland und der mächtigen Republik Frankreich aussprechen.“

Washington, 12. April. Bei der persönlichen Vorstellung der einzelnen Reserveoffiziere durch den Militär-Attache Major Körner befandete der Präsident von neuem seine oft beobachtete Kenntnis deutscher, hier naturgemäß militärischer Verhältnisse. So fragte er gelegentlich: „Ihr Taktik, ja, wie heißt er doch, der mit französischem Emigrantenamen — ach, richtig Verdy du Veronis!“ Dann wieder sprach er zu einem Kavalleristen von der Bedrowskier Attache bei Marslatour, dabei das deutsche Wort „Zobersitz“ gebrauchend und sich erinnernd, daß die Verträge aus Kaiserzeiten und Namen bestanden hat. Schließlich meinte er lachend zu einem Bundeswehrmeister Müller, sein Name könne kein seltener sein, da er einen Mittelmeister Müller auch bei seinen Reutern gehabt hätte.

Gouverneur Graf Göhn über Ost-Afrika.

Graf Göhn hat die Heimreise nach Europa angetreten. Kurz vor seiner Abreise empfing der Gouverneur einen Vertreter des „Berl. Vol.-Anz.“ Dem genannten Blatte geht darüber folgender telegraphische Bericht zu:

Dar-es-Salaam, 12. April. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf von Göhn hat soeben in Begleitung seiner Gemahlin mit dem Dampfer „Feldmarschall“ die Heimreise angetreten. Kurz vorher hatte der Graf die Liebenswürdigkeit, mich zu empfangen. Er erklärte mir ausdrücklich, daß er lediglich aus Gesundheitsrücksichten reise und daß er aus diesem Grunde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren könne. Ein Gefandtenposten ist dem Grafen niemals angeboten worden; er gedenkt vielmehr, zunächst ausschließlich seiner Gesundheit zu leben und wird sich jetzt nach Meran begeben. Voraussichtlich wird Regierungsrat Haber den Gouverneur vertreten. Er befindet sich bereits nach kurzem Aufenthalt auf der Heimreise, wird den Grafen am 14. April in Rom-baha treffen und am 16. April hier ankommen. Weber den Aufenthalt äußerte Graf Göhn, daß er nach nunmehr achtmonatigen Angen als niedergedrückt empfunden werden dürfte. Unruhen gibt es zurzeit nur noch in einigen Teilen des Bezirks Mahanga und in d. n. Bergländern, am Nyassa, wosin sich die Reste der Rebellen vor dem nachdrängenden Major Johannes zurückgezogen haben. Es wäre aber nicht ausgeschlossen, daß nach der jetzt beginnenden Regenzeit, nachdem die Schwarzen neue Vorkämpfer von Lebensmitteln gewahrt haben, der Aufstand hier und da noch einmal aufflackert, worauf die

Truppe vorbereitet ist. An eine nochmalige Erhebung erster Natur glaubt der Graf für die nächste Zeit nicht, wohl aber müsse in Zukunft damit gerechnet werden. Die Lehre sei aus dem Aufstand zu ziehen. Nachdem der Reichstag die Kompagnie weißer Soldaten abgelehnt hat, hält es Graf Göhn für notwendig, die Schutztruppe um noch vier Kompagnien, also auf 19 zu vermehren, und hat die entsprechende Forderung gestellt. Als brennende Fragen bezeichnet der Gouverneur die Eisenbahnfrage und die Arbeiterfrage. Auf der Südbahn, für die die Vorarbeiten beendet sind, bracht die Kolonie zu ihrer vollen Entwicklung noch die Verlängerung der Morogoro-Bahn über Kossa nach Tabora, die zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen und einen großen Teil der Produkte, die jetzt mit der Handarbeit beschaffen werden, billiger zur Küste bringen würde; zweitens eine Abzweigung nach Iringa zum Aufschluß der Anstehungsgebiete für europäische Einwanderer; drittens eine Verlängerung der Tangabahn bis Uvuhia, nachdem die Firma Benz die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Tanganisflus nicht in rentabler Weise schiffbar zu machen ist. Wegen der Arbeiterfrage bezeichnet der Graf als notwendig, daß die vereinigten Plantagenbesitzer ein fest organisiertes Arbeiterbureau in Tabora einrichten, und zwar unter der Leitung eines Mannes, der den Neger zu behandeln versteht und sein Vertrauen zu erwecken imstande ist. — Die besten Wünsche der ganzen Kolonie begleiten den Grafen auf seiner Heimreise.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 11. April. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten wohnten heute dem Gottesdienste bei. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Dem früheren deutschen Vorkämpfer in Wien, Grafen Philipp zu Eulenburg, ist der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

— Zu der Affäre der Rosa Luxemburg macht die „Deutsche Tageszeitung“ darauf aufmerksam, daß die russische Regierung jede Einmischung in die Angelegenheit ablehnen kann, da nach russischem Recht durch die Verheiratung mit einem Ausländer die russische Staatsangehörigkeit nicht verloren wird. Frau Luxemburg, die in Ausland geboren ist, sei also nach wie vor russische Untertanin, obwohl sie durch ihre Ehe mit dem Genossen Lübel (nicht Luxemburg, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt) auch deutsche Untertanin geworden sei. Auch wenn sie als „deutsche Untertanin“ von beiden Seiten anerkannt wäre, könnte ein Einspruch von deutscher Seite nur erfolgen, wenn man sie unter Verletzung der bestehenden russischen Gesetze behandelte, denen sie selbstverständlich mit ihrem Ehn und Leben während ihres Aufenthaltes in Russland unterworfen ist.

Belgien.

Brüssel, 12. April. Französische Ausständige brachten heute früh auf der Strecke Namur-Bruxelles einen belgischen Arbeiterzug durch auf die Schienen gewälzte Steine zum Stehen, drangen in die Wagen ein und mißhandelten die arbeitswilligen Vergleute, von denen mehrere ernstlich verletzt wurden. Der Zug mußte die Rückfahrt antreten. Auch bei Mousin-Farot wurden belgische Arbeiter angegriffen.

Spanien.

Madrid, 12. April. Die Vermählung des Königs Alfons mit der Prinzessin Ana von Battenberg ist auf den 1. Juni festgesetzt.

Amerika.

New-York, 12. April. In Venezuela haben mit Präsident Castro auch die Minister und Gouverneure ihre Ämter niedergelegt. Castros Rücktritt war von einer feierlichen Proklamation begleitet.

Lothales.

Merseburg, 14. April.

Osterfest. In seltener Pracht hat der Frühling seinen Einzug gehalten, Baum und Strauch schmückt sich mit frischem Grün, in den Wäldern jubiliert es, die Sonne sendet ihre warmenden Strahlen zur Erde nieder, Apriosen und Kirschbäume stehen in Blüte, die Frösche und Unken haben die Konzert-Saison eröffnet, es ist, als sei ein großer Valentag der ganzen Welt erschienen. Ein so schönes Osterwetter haben wir nicht alle Jahre zu vergethen. Wägen die besorgten Festtage allen Glück und Freude bringen. Frühlichen Oster-Grüß!

*** Zum Bahnbau Mülchens-Merseburg.** Mit der Ausführung der 24 Eisenbahnen (Nr. 14 Mülchens-Merseburg) ist erst dann vorgegeben, wenn nachstehende Bedingungen erfüllt sind: A. Der gesamte zum Bau der Eisenbahnen und deren Nebenanlagen nach Maßgabe der vom Minister der öffentlichen Arbeiten oder im Einverständigenverfahren festzustellenden Entwürfe erforderliche Grund und Boden ist der Staatsregierung in dem Umfange, in welchem er nach den landesgesetzlichen Bestimmungen der Enteignung unterworfen ist, unentgeltlich und lastenfrei — der dauernd erforderliche zum Eigentum, der vorübergehend erforderliche zur Benutzung für die Zeit des Bedarfs — zu überlassen, oder die Erstattung der sämtlichen Staatsbeiträge für seine Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirtschaftsverwehrene und sonstige Nachteile, in rechtsaltiger Form zu übernehmen und sicherzustellen. Vorstehende Verpflichtung erstreckt sich insbesondere auch auf die unentgeltliche und lastenfreie Vergabe des für die Ausführung der Anlagen erforderlichen Grund und Bodens, deren Herstellung dem Eisenbahnunternehmer im öffentlichen Interesse oder im Interesse des benachbarten Grundeigentums auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen obliegt oder auferlegt wird. Von der Forderung der unentgeltlichen Vergabe des Grund und Bodens (lit. A) ist, soweit die vorbestimmten Eisenbahnlinien auf preislichen Gebieten auszuführen sind, Abstand zu nehmen, wenn von den Beteiligten in den mit ihnen wegen Ausführung der Linien abzuschließenden Verträgen die Festsetzung einer unergänzlichen, nicht rückzahlbaren Pauschsumme in der nachstehend für die einzelnen Bahnen angegebenen Höhe übernommen wird und zwar: bei Nr. 14 (Mülchens - Querfurt) von 324 000 M. Für den Fall, daß als Stelligte im Sinne des vorstehenden Absatzes ausschließlich Gemeindeverbände in Betracht kommen, ist die Bedingung der unentgeltlichen Vergabe des Grund und Bodens (lit. A) bereits dann als erfüllt anzusehen, wenn jeder der Gemeindeverbände sich verpflichtet, entweder den innerhalb seines Bezirkes erforderlichen Grund und Boden nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen unentgeltlich bereitzustellen, oder aber nach Maßgabe des Absatz 4 diejenige Summe zu zahlen, die der Minister der öffentlichen Arbeiten nach Aufschluß der ausführlichen Vorarbeiten als auf den einzelnen Gemeindeverband entfallenden Teilbetrag der Pauschsumme festsetzen wird. B. Die Mitbenutzung der Chaußeen und öffentlichen Wege ist, soweit dies die Aufsichtsbefehde für zulässig erachtet, von den daran beteiligten Interessenten unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Bestehens und Betriebes der Eisenbahnen zu gestatten.

*** Auskäuferstellung im Schloßgarten-Salon.** Zahlreiche neue Bilder hat die eingegangene 16. Monatsausstellung gebracht, von welchen wir das „Ständchen“ von Professor Schaefer-München, das „Wiedersehen“ von William Krause-Dresden, „Kleine Krankenwärterin“ von Max Wehbold-Hamburg hervorheben. Die Ausstellung ist an den beiden Obertagen von 11—12 Uhr geöffnet.

Provinz und Umgegend.

Schleudis, 13. April. Im nahen Radefeld stürzte gestern der 66 Jahre alte Landwirt Hermann Gahmann von seinem Wagen und brach den linken Arm. Der Verunglückte wurde nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus gebracht.

Schöndl (S.-A.), 13. April. Im Dorfsteig zu Schma 14 wurde die Ehefrau des Diensthengstei Trummer mit ihrem einjährigen Söhnchen ertrunken aufgefunden. Die Frau war mit ihrem Kinde ins Wasser gesprungen, weil sie wegen eines Diebstahls Strafe zu gewärtigen hatte.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

Halle, 13. April. Im mitteldeutschen Braunkohlenreviere waren am 12. April d. Zs. in den in der Gegend Oberböblingen, Halle, Weitzenfels, Zeitz, Meuselwitz, Altenburg und im Königreich Sachsen gelegenen Werken von der Gesamtbelegschaft von 15 649 ausfindig 4260.

Vom Besuch.

Neapel, 12. April. Um 3 Uhr nachmittags hat der Regen von neuem zu fallen begonnen. Der Himmel wird so dunkel, daß man, um zu arbeiten, Licht anzünden muß. In Portici und San Giovanni

Teduccio dauert der dicke Regen an. Eine große Menge Arbeiter und Soldaten sind damit beschäftigt, die Weizenmassen von den Hütern und Straßen wegzuräumen. Der Verkehr der Straßenbahnen ist teilweise wiederhergestellt. In Torre del Greco ist die Lage unverändert. Die Behörden in Messina sandten durch Buswaffenführer Lebensmittel an den Direktor des Gesundheitsamtes.

Neapel, 13. April. Der Regen dauert fort. Die Lage ist jetzt ganz weiß, so daß man die Illusion einer Schneelandschaft vollkommen hat. Passanten und Straßen gehen genau zu aus, als ob sie mit Schneeflocken bedeckt wären. Den ganzen Tag über hing eine ungeheuerer bronzenfarbener Rauchwolke über der Stadt. Die Projektionen begannen wieder. Am Abend trat Verhinderung ein. Viele Geschäfte wurden geöffnet. Die Ankunft der französischen Flotte wurde vom neapolitanischen Volk freudig begrüßt. — An der adriatischen Küste und an anderen Küstestellen ist der Meeresspiegel gefallen und das Wasser mehrere Meter vom Lande zurückgegangen.

Neapel, 13. April. Der Regen hat vollständig nachgelassen, der Himmel ist klar; auch die Staubwolke, die bisher den Besuch einsperrte, zerstreut sich. Die Straßen sind hier, wie sonst, belebt, die Bevölkerung fast wieder Mut. — Der König schickte sich heute an Bord eines Torpedoboots nach Torre del Greco und Messina ein, die Königin besuchte wiederum mehrere Wohltätigkeitsanstalten. — In Torre Annunziata nehmen die Arbeiter die Arbeit auf. Die Bevölkerung kehrt wieder in die Häuser zurück. — Professor Mattiucci telegraphiert vom Vesuv Observatorium: Bergangene Nacht und heute sieht die Dichtigkeit des Wulkans und die Schwankungen der seismographischen Instrumente wesentlich geringer. Die elektrischen Entladungen haben aufgehört. Wegen der Abnahme des Sandregens, der mutmaßlichen Befestigung des Kraters und anderer Anzeichen, sofern die mir zugegangene Nachricht bezüglich Stillstandes des auf Vesuv Arcaete gerichteten Lavastroms wahr ist, nehme ich unter Vorbehalt an, daß in zwei bis drei Tagen der Vulkan wieder zur Ruhe kommen wird.

Wermischtes.

Berlin, 13. April. In der Nacht zum 13. ds. Mts. verstarb der Schandwirt Friedrich Finckel in, Wödenstraße 113, anscheinend in einem Anfall von Säuerwahn, seine Frau mit einem Schloßmesser zu töten. Er brachte ihr aber nur eine ungenügende Verletzung am linken Arm bei. Dann schnitt er sich selbst die Kehle durch und war sofort tot.

Aus dem Geschäftsbereich.

Die neue russische Anleihe. Der Umstand, daß Russland, um seine neue Anleihe trotz deren ungunstigen Bedingungen unterzubringen, auch an den österreichischen Markt appellieren muß, wurde an der Berliner Börse lebhaft erörtert. Angeblich ist Russland gewonnen worden, die neue 3-proz. Anleihe zu 88 Proz. zu beschaffen, während seine 4 1/2-proz. Anleihe im vorigen Jahre in Deutschland mit 95 Proz. aufgelegt worden war. Zugleich wurde die Verfertigung ausgedehnt, daß unserer Großindustrie große russische Bestellungen entgegen werden, weil der deutsche Markt sich, wie es heißt, auf Wunsch der Regierung gegen jene Anleihe absehend verhalten hat.

Kgl. Preuss. Staatsmed. **Seidenstoffen** Wer mit gut bedient sein will **Seidenstoffen** lassen sich unsere Proben kommen. 60 Güte Seidenstoffe, Breite 110 bis 150, Qualitäts-Seiden, Preis 20/1 bis 15/10. — Groben pastelliert, Genau Verfertigung, Deutschlands größter, Spez. Seidenmacher. **Seidenhaus Michels & Co.** BERLIN SW. 11, Leipziger Strasse 45-46 Mecklen. Seid. — Handel in Kratold

Die nächste Nummer des Kreisblatts erscheint am Dienstag, den 17. ds. Mts., nachmittags.

Brautausstattungen in jeder Preislage. Kataloge auf Wunsch.

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
 LEIPZIG
 Hainstr. 1. am Markt

nur Hainstrasse 1.



5 M.

ersparen Sie bei Verbrauch von 10 Pfund Delikatess-Margarine SOLO in Carton gegenüber dem gleichen Quantum teurer Butter. Deshalb zögern Sie nicht länger, diesen vorzüglichen Butter-Ersatz gleich hunderttausenden anderen Hausfrauen zu verwenden und fordern Sie gleich jetzt bei Ihrem Kaufmann

SOLO in Carton

Halle a. S., im März 1906.

Aufruf

zur Begründung einer Musteranstalt für Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche.

(Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.)

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin haben die Unterzeichneten sich zu einem Komitee zusammengeschlossen, welches sich die Aufgabe stellt, im nachdrücklichsten und gründlichsten Maße die übermäßige Sterblichkeit der Säuglinge im Deutschen Reich zu bekämpfen.

Wohr wie 1/2, aller lebendgeborenen wählend nicht das erste Lebensjahr, so starben im Jahre 1903 von fast 2 Millionen lebendgeborenen rund 405,000 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. Davon, daß eine Bekämpfung dieses überaus bedauerlichen Zustandes eine nationale und humanitäre Notwendigkeit genannt werden muß, ist vor allem Ihre Majestät der Kaiserin und Königin durchdrungen; Allerhöchstdieselbe hat mehrfach aufgedrungen, an diese große Aufgabe heranzutreten und regnet hierbei auf die Mithilfe der weitesten Kreise des deutschen Volkes.

In Ansehung des Umstandes, daß 1/2, der Todesfälle auf Ernährungs-Störungen zurückzuführen sind und im besonderen die Sterblichkeit der künstlich ernährten Säuglinge etwa um das fünffache höher ist als die der Stillkinder, wollen wir die Schaffung einer Musteranstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in oder bei Berlin in die Wege leiten, in welcher durch wissenschaftliche Forstung vor allem die natürliche Ernährung, ihre Vorbereitung und Zurechtung gelehrt, aber auch die Grundlagen der noch in hohem Grade verbesserungsbedürftigen künstlichen Ernährung erforscht werden sollen, so daß mit den gesammelten Erfahrungen eine Hebung der Gesundheit und damit eine Stärkung der nationalen Kraft erreicht wird. Die Anstalt soll aus einer Entbindungsklinik, einem Mutter- und Säuglingsheim, einer Station für künstlich ernährte Säuglinge und einer Abteilung für solche Säuglinge, welche innerlich oder äußerlich der Anstalt an Ernährungsstörungen erkrankt sind, dazu auch aus einem kleinen Krüppelstift bestehen.

In allen Ecken und Enden rüftet man sich durch mehr oder weniger lokale Einrichtungen zum Kampfe gegen die Säuglingssterblichkeit. Allen diesen Bestrebungen im gesamten deutschen Vaterlande soll die Musteranstalt durch ihre wissenschaftliche Arbeit in Verbindung mit mustergetreuen Darstellungen, durch ihre gesammelten Erfahrungen und deren Mitteilungen helfend und beratend zur Seite stehen, ihre Ergebnisse sollen ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation werden.

Es ist der herliche Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin, diese Musteranstalt, welche in Form einer Stiftung begründet werden soll, recht bald ins Leben treten zu sehen.

Für die Stadt Halle a. S. und deren Umgebung haben sich die Unterzeichneten zu einem Komitee zusammengeschlossen und bitten nun alle diejenigen, welche an diesem nationalen Werke mitarbeiten wollen, dem Komitee seine Durchführung dadurch zu erleichtern, daß sie ihm recht viele und reichliche Gaben zustellen lassen, zu deren Empfangnahme die Unterzeichneten und die Bankhäuser **H. B. Lehmann** und **Reinhold Steiner** in Halle a. S. gern bereit sind.

Frau Geheimne Kommerzrätin **Antonie Dehne**.

Dr. Franke, Professor, Wirklicher Geh. Oberbergrat Geh. Kommerzrätin u. Berghauptmann.

Freiherr v. d. Rede, Regierungspräsident, Geh. Kommerzrätin u. Regierungsrat, Merseburg.

Stedner, Kommerzrätin, Präsident d. Handelskammer.

Gräßl, Fabrikbesitzer, Kommerzrätin u. Stadtrat.

Werber, v. Zimmermann, Kommerzrätin u. Stadtrat.

Wiedel, Professor, Geh. Kommerzrätin u. Stadtrat.

Stande, Geh. Kommerzrätin u. Stadtrat.

Reinhold Steiner, Kommerzrätin u. Stadtrat.

Anton, Kommerzrätin u. Stadtrat.

Nirgends finden Sie eine so große Auswahl feiner moderner **Spazier-Stöcke** (787) **Regen-Schirme** (787) Damen, bunt und schwarz, für Herren, elegant und dauerhaft. **Spezialität:** Extra große. **H. B. Heinzel** Halle a. S. Leipzigerstr. 98. Telefon 2648. Schirm-Bezüge in 1 Stunde.

Jeder Radfahrer, der hat sein Fahrrad in Stand setzen will, lauft keine Gefahr u. Zubehörsartikel am billigsten im **Spezialgeschäft für Fahrrad-Zubehörteile** von **Otto Bretschneider**, Eisenwarenhdg., kl. Ritterstr. Fahrrad-Glocken von 25 Pf. an, Flügel-Pedale v. 10 Pf. — an, Paar, Luftschläuche, Ia., v. 10 Pf. 3.50 an, Laufdecken, Ia., v. 10 Pf. 5.50 an, mit Garantie; ohne Garantie 10 Pf. — u. 4.—, Acetylenlaternen u. 10 Pf. 2.50 an, Oel-Laternen von 10 Pf. 1.40 an, Calcium-Carbid äußerst billig. (462)

Grundstücksverkauf in Reipisch. Das dem Zimmermann **Wilhelm Giese** in Reipisch gehörige unter Nr. 21 belegene Hausgrundstück mit Wirtschaftsgötern, Garten und Wiese (3 1/2 Morgen) soll **Sonnabend, den 21. April d. J., nachmittags 5 Uhr** im **Gaßhof** zu Reipisch öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Kaufinteressenten werden hierzu eingeladen. **Merseburg, den 11. April 1906.** **Fried. M. Kuntz.** **Zeitungs-Redaktion** vorredig in der Kreisblatt-Druckerei.

Hack-Maschinen! Zum beschleunigten Kartoffel-schneiden empfehle den Herren Landwirten meine äußerst praktischen **Hackmaschinen**, dieselben erleichtern das Kartoffel-Legen sehr und liefern eine akkurate Arbeit, da auch mit der Maschine zugestrichen wird, werden die Kartoffeln gut zugedeckt und entziehen keine Dämme. Beim Bedecken von Getreide ist ein Unterschied den denselben ausgefallen. **Man verlange Prospekte u. Zeugnisse.** **B. Bornschein, Maschinenbauerei** Nieder-Eichstädt b. Schafstädt.

Überzeugen Sie sich dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten sind. **Über 100,000** Deutschland-Räder zur Verfügung. **August Stukenbrok Einbeck** Ex-Porte Fahrradhaus Deutschlands.

Ein ganzes Dutzend Einjährige gingen Ostern 1906 hervor aus **Dr. Harangs Schulanstalt, Halle a. S.** Im Schuljahr 1905 bestanden 68 Schüler ihre Prüfung, darunter 26 Einjährige, 7 Abitur., 15 Primaner. — Bisher bestanden 26 Abitur., 252 Einjähr., 104 Ober- u. Unterprim., 92 Ober- u. Untersek., 35 für d. über. Klassen. **Prospekt, Pension, Fernruf 1115.** **Dr. Harangs Schulanstalt, Halle a. S., Rob. Franz-Str. 1.** (645)

Hoher Verdienst. Vertreter auf einflussreiche Stellen, verdienen gesucht. Offerten erb. an **F. Siebert, Berlin W., Düsselhofstr. 103.**

ADLER KAKAO **STOLLWERCK**

Bekanntmachung. Die **Borchsme** in **Greppan** soll **Sonnabend, den 21. April, nachm. 5 Uhr** im hiesigen **Waldhof** meistbietend auf **Auktions** veräußert werden, wozu **Kauf-lustige** einladen. (791) **der Gemeindevorstand.**

1,400,000 Mark von 3 1/2 % an sind in großen und kleinen **Porten** auf **Auktions** aus-zuleihen. **Genüde** unter A. T. 124 an **Rudolf Messe, Magdeburg.**

1000 000 Mark, Gelder einer **Familien-Stiftung**, dauernd auf **feinste** **Hypothek**, auch a 3 1/2 %, in 1906 aus-zuleihen. **Meldungen** mit **genauen** **Angaben** sub. **Z. p. 634** a. d. **Expedit** der **Halle'schen** **Zeitg.**, **Halle a. S.**, **erbeten.**

Hypothekengelder jeder Höhe auf **Auktions** aus-zuleihen. **H. Silberberg, Bankgeschäft, Sabertadt.**

Wilhelmstraße 4 ist die 1. Etage, 8 Zimmer, **Bade-zimmer**, **Balkon**, **Garten** zu **ver-mieten**; **bestehbar** 1. **Oktober** 1906. **Mäheres** **Wilhelmstr. 3a**, 1. **Etage.**

Herrschaffl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer mit **Balkon** und **Zubehör**, in **schöner**, **freier** **Lage**, zum 1. **Oktober** zu **ver-mieten**. **Mäheres** **Reichsauerstraße 3**, part. (706)

Hallesche Strasse 8 ist die **Parterre-Wohnung** mit **Bogarten** zu **ver-mieten** und **Oktober** zu **bestehen**. **Preis** 450 **RM.**

Wohnung von 7-8 **Zimmern**, mit **Gar-ten**, in **mildlich** **freier** **Lage**, **entl.** ein **Familien-Haus**, für **lange**, **auf** 1. **Oktober** 1907 (**Wohnig** per **balde**), **eventl.** **Neubau**, **g e s u c h t**. **Offerten** unter **Nr. 784** an die **Expedit** d. **Bl.** **erbeten.**

Wollkutscher, tüchtig und **mäheres**, **sofort** für **Auktions** **ge-sucht**. **Expeditions-geschäft**, **Am Güterbahnhof 1**, **Halle a. S.**

Stellen-Gesuche 1. **Kaufleute**, **Ingenieure**, **Beamte**, **Landwirte** u. **andere**. **Derartige** **An-suchen** unter **Chiffre** **besorgt** für **alle** **Zeitungen** u. **Zeitung** **in** **der** **Original-Expedition** **an** **das** **Stimmen-Expedition** **von** **Danbo** **&** **Co. g. m. b. H.** **Magdeburg.**

Sie finden Käufer oder **Teilhaber** für **Jede** **Art** **hiesiger** oder **auswärtiger** **Geschäfte**, **Fabriken**, **Grundstücke**, **Güter** und **Gewerbebetriebe** **rasch** und **verschwiegen** **ohne** **Provision**, **da** **kein** **Agent**, **durch** **E. Kommen Nachf. Leipzig** **Thomas** **Kirchhof 17**, 1. **Verlangen** **Sie** **kostenlos** **den** **Besuch** **zwecks** **Besichtigung** und **Rück-sprechen**. **Infolge** **der** **aus** **meinen** **Kosten**, **in** **900** **Zeitungen** **erschienenen** **Insertate** **bin** **stets** **mit** **ca.** **2500** **kapital-trächtigen** **Reflektanten** **aus** **ganz** **Deutschland** und **Nachbar-ländern** **in** **Verbindung**, **daher** **meine** **enormen** **Erfolge**, **glaubenden** **u.** **zahlreichen** **Anerkennungen**. **Alles** **Unternehmen** **mit** **eigenen** **Bureaus** **in** **Dresden**, **Leipzig**, **Hannover**, **Köln** **a.** **Rh.** und **Karlsruhe**.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht! **Wichtig** **rechte** **Angabe** **verpflichteter** **Beiziger** und **auswärtiger** **Geschäfte**, **Gewerbe**, **Betriebe**, **Zweigschäfte**, **Fabrikgrundstücke**, **Güter**, **Wägen** **etc.** und **Teilhabergeschäfte** **jeder** **Art** **finden** **Sie** **in** **meiner** **un-entgeltlichen** **Offertenliste**, **die** **fortwährend** **bei** **mehrerer** **Agencies** **des** **Wägenes** **vollkommen** **kostenlos** **zustehen**. **Sie** **haben** **das** **Recht** **von** **keiner** **Seite** **zu** **erhalten**. **E. Kommen Nachf. Leipzig** **Thomas** **Kirchhof 17**, 1.

Beilage zu Nr. 88 des „Merseburger Kreisblatts“.
Sonntag, den 15. April 1906.

Dunkle Lebenswege.
Roman von C. Eiben.

(74. Fortsetzung.)

„Das erklärt mir mehr, als Ihre Vermutung, Anna Weber! Nun muß der Graf wohl einwilligen, daß das Rästchen erbrochen wird. Sind die von Ihnen erwähnten Papiere darin, so will ich die Verhaftung des Freiherrn verfügen.“

Er ahnte nicht, daß noch in dieser Stunde der Freiherr wegen eines andern Verbrechens ohne sein Wissen verhaftet werden sollte. Wir haben darüber ja schon berichtet.

„Allerdings kann die Verhaftung nur wegen Wechselfälschung erfolgen,“ fuhr er fort. „Es liegt weder ein Beweis dafür vor, daß er die Gräfin Flora vergiftete, noch dafür, daß er den Grafen von Mansfeld zu dem Verbrechen wider das Leben der Gräfin Alma verleitete. Beruht Ihre Erzählung aber auf Wahrheit, so muß der Verdacht, daß er bei den Verbrechen wenigstens nicht fern steht, jeden Kriminalbeamten beschleichen, der gewohnt ist, die geringste Spur zu verfolgen, um zur Ermittlung des Schuldigen zu gelangen. Es kann sein, daß Sie das schuldlose Opfer eines mit verwagener Schlaueit handelnden Verbrecherpaars sind, ich sage, es kann sein, vorläufig sprechen aber die Beweise für Ihre Schuld.“

Anna atmete erleichtert auf und sie sandte dem Staatsanwalt einen unter Tränen leuchtenden Blick des Dankes. Er schien bereits an ihre Unschuld zu glauben.

„Die Erinnerung an den Auftritt, welchen der Freiherr mit Gräfin Flora hatte, wurde in der letzten Zeit immer lebendiger in mir,“ versetzte Anna. „Ich war Zeugin seiner Demütigung, erhielt Kenntnis von seiner Wechselfälschung — er mußte mich auf Geheiß der Gräfin um Verzeihung bitten — das entflammte seinen Haß wider mich und nun bin ich ein Opfer seiner Rache. Ich wiederhole es, Herr Staatsanwalt, ich bin unschuldig. Ich liebe Gräfin Alma, sie war mir stets eine

giltige Gebieterin, ich könnte für ihr Glück Alles opfern, wenn es sein müßte, sogar das Leben. Und ich soll ihr nach dem Leben getrachtet haben, ich! Wären auch tausend Beweise dafür vorhanden, die Gräfin selbst würde es nie glauben. Deshalb sollte ich ihren Tod wünschen? Es giebt keinen Grund dafür. Graf von Mansfeld aber hätte von ihrem Tode einen großen Vorteil — er käme zu Reichtum —“

„Ich kenne das Interesse, das er an dem Tode der Gräfin haben kann,“ unterbrach sie der Staatsanwalt. „Seine Verhaftung ist befohlen. Ich werde ja sehen und hören, wie er sich betragt, was er aus sagt.“ Wüthend forschend versuchte er in ihren Zügen zu lesen, während er weiter sprach. „Anna Weber, jeder Mensch ist der Versuchung ausgesetzt und nur ein edler, starker Charakter vermag sie zu besiegen. Anna Weber, wenn Graf von Mansfeld Ihnen Reichtum geboten, Sie dadurch bestimmt hätte, ihm bei dem Verbrechen Hülfe zu leisten —“

Er verstummte und seine Züge nahmen einen lauernden Ausdruck an.

„Nein!“ kehte es von ihren Lippen und ihr Antlitz wurde fahle wie ein Blatt, das der Herbststurm vom Baume gerissen hat. „Wöte man mir alle Schätze der Welt, ich wäre nicht im Stande, meinem erbittertesten Feinde auch nur ein Leid zuzufügen, geschweige ihm nach dem Leben zu trachten! O glauben Sie es mir — ich bin ja so unglücklich!“

Tränen erstlickten aufs Neue ihre Stimme. Der Staatsanwalt antwortete nicht darauf, sondern fragte:

„Haben Sie einen Beweis dafür, daß Freiherr von Leo den Grafen von Mansfeld zu dem Verbrechen verleitete?“

Sie trödelte sich die Tränen von dem Antlitz und erwiderte mit erzwingener Fassung:

„Wesäße ich einen tatsächlichen Beweis, ich hätte ihn sofort genannt. Ich bin im Innern aber überzeugt, daß Freiherr von Leo der Versuchter des Grafen ist. Er bestimmte ihn,

der Gräfin das Leben zu stehlen und den Verdacht der Tat auf mich zu lenken. So wollte er eine furchtbare Rache an mir nehmen.“

„Möglich,“ saate der Staatsanwalt, „aber es ist nur eine Vermutung.“

Zu diesem Augenblick trat der Kriminalbeamte Grey ein.

Der Staatsanwalt blickte auf.

„Nun, haben Sie die Angelegenheit besorgt?“

„Zu Befehl, Herr Staatsanwalt, Beide sind hier!“

Der Staatsanwalt nickte befriedigt.

„Bucke, Bucke!“ rief er.

Im nächsten Augenblicke trat aus der unbemerkbaren Tapetennir die ungeschlachte mißförmige Gestalt des uns schon bekannten Geheimsekretärs Bucke.

Wie einst Klara und ihre Mutter, so entsetzte sich jetzt Anna vor diesem verwachsenen Mann, dessen Antlitz ein breites Grinsen verzerrte.

Bucke verlas das Protokoll.

Anna unterzeichnete es.

Der Staatsanwalt erteilte sodann dem Beamten, der sie geholt hatte, den Befehl, sie in die Zelle zurückzubringen.

37. Ein schuldiger Zeuge.

Als Anna abgeführt worden war, berichtete Grey:

„Ich habe den Apotheker Schröder und seinen Gehülfen Braun geholt. Schröder war ganz erstaunt — er bestimmte mich mit Fragen, was er denn eigentlich bei der Staatsanwaltschaft solle? Ich hüllte mich in Schweigen darüber. Er steht meiner Ansicht nach dem Verbrechen ganz fern. Einen anderen Eindruck machte Braun auf mich. Der junge Mann wechselte schnell hintereinander die Farbe, die Angst blickte aus seinen Augen und er schlotterte an allen Gliedern. Er hat gewiß kein reines Gewissen.“

„Ich will erst Schröder vernehmen,“ erklärte der Staatsanwalt, „führen Sie ihn herein und seien Sie bei dem Verhör zugegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* Halle, 11. April. Zweck Förderung des Abiages beabsichtigt der Verband für die Zucht des schwarzbunten Niederungsflüchiges neben den regelmäßigen Verkäufungen von Zuchtbullen Märkte für Zucht- und Nutzvieh einzurichten; es soll der erste derartige Markt am Dienstag, den 24. April d. J., in dem Gasthose zum „Biehhof“ in Stendal abgehalten werden. Diefem Markte wird von den dem Verbands zugehörigen Züchtern nach deren eigener Wahl, Zucht- und Nutzvieh jeder Gattung zugeführt, sondern auch den Reflektanten für Milchvieh, für Mastvieh und für Weidewieh eine günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf aus erster Hand zu decken. Der Verkauf geschieht im Wege der Versteigerung. Die Verzeichnisse über die dem Markte zuzuführenden Tiere sind vom 15. April a. bei der Geschäftsleitung des Verbandes: Halle a. S., Kaiserstr., erhältlich, auch ist diese zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

* Halle, 12. April. Ein 16 jähriges Mädchen kam vorgestern abend etwas später von der Langtunde nach Hause. Gestern morgen wurde sie deshalb von ihrem Vater zur Rede gestellt und erhielt gleichzeitig eine Ohrfeige. Dies kranfte das Mädchen berart, daß sie gleich nach der Pflanzwiese ging und nachdem sie vorher einen Halloren gefragt hatte, wo die Saale am tiefsten sei, dort ins Wasser sprang. Ein Student schickte sich an, das Mädchen zu retten, wurde aber zurückgehalten. Nach 1 1/2 Stunden fand man die Leiche der Selbstmörderin. — Die diamantene Hochzeit feiern am 19. d. M. im nahen Volkstede die Ehe. Klara bischen Eheleute. Beide Ehegatten erfreuen sich verhältnismäßig seltener körperlicher und geistiger Frische. Die Jubelbraut zählt 85 Senje, der Jubelbräutigam 88.

* Halle a. S., 13. April. Zur Vermietung des Stadttheaters schreibt die „S. Z.“: In ihrer am Mittwoch stattgehabten Sitzung

stellte die Theaterkommission nach längeren Beratungen und lebhafter Debatte die Bedingungen fest, welche bei der Neuvermietung des Stadttheaters Geltung gewinnen sollen. Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf wurde mit einigen kleinen Änderungen genehmigt. Besonders stimmte die Kommission der Erhöhung des Gagenetats zu. Es wurde aber auch eine Erhöhung des Orchesteretats für notwendig erachtet, damit die Leistungen des Stadttheaters in jeder Beziehung auf eine höhere Stufe gebracht werden. Daraus erwachsen dem künftigen Mieter natürlich erhebliche Mehraufwendungen. Die Kommission erklärte sich deshalb nicht nur mit der von dem Magistrat vorgeschlagenen Erhöhung der Eintrittspreise einverstanden, sondern setzte dieselben noch etwas höher fest. Der wichtigste Beschluß ist der, daß die Kommission den städtischen Kollegien empfiehlt, von einer Ausschreibung der Neuvermietung abzusehen, da zuerst von Herrn Direktor Richards auf Grundlage der neuen Bedingungen eine Offerte eingeholt werden soll.

* **Schraplau** 6. Halle, 12. April. Gestern nachmittag erlitt der von Querfurt gegen 6 Uhr kommende Personenzug unfreiwilligen Aufenhalt, da das Gleis durch einen umgeworfenen Wagen gesperrt war. Ein Güterzug war einem Rangierzug in die Flanke gefahren und hatte eine Kohlenlawe aus den Schienen geworfen. Außer einem allerdings nicht sehr umfangreichen Materialschaden erlitt ein Bahnbediensteter eine Armquetschung. Die Passagiere mußten auf einen Hilfszug aus Oberböblingen warten.

* **Barby**, 11. April. Ein vorgeschichtlicher Urnenfund im benachbarten Waltersleben hat sich als sehr umfangreich herausgestellt. Infolgedessen ist Prof. Göze vom Archäologischen Institut in Berlin zur Ueberwachung und Leitung der Arbeiten dorthin entsandt worden. Bisher sind auf dem alten Friedhofe über 30 Urnen gefunden worden.

Vermischtes.

* **Kassel**, 13. April. Beim Uebungsreiten wurde der Meiereioffizier Rechtsanwalt Dr. Wedemeyer von einem hochenden Pferde gegen einen Baum geschleudert. Er brach das Genick und war sofort tot. — Vom Berliner Schnellzug überfahren wurde der Viehhändler Fiebig aus Limburg, der den hohen Bahnwindsturm bei Neustadt undemertzt hinaufgeklüffert war; der Kopf wurde ihm glatt abgetrennt.

* **Cuxen** (Rheinland), 13. April. Ein Raubmordversuch an einem Bahnwärter wurde in der letzten Nacht auf der Strecke Räten-Rötgen verübt, und zwar von einem Mann, der gestern mittag von Belgien über die deutsche Grenze abgehoben worden ist und sich tagsüber in Herbestal herumgetrieben hat. Nachts 2 Uhr schlug der Strolch den Bahnwärter in dem Augenblick nieder, als er die Schranke geschlossen hatte, um zwei Züge passieren zu lassen. Auf den Schrei ihres Mannes kam die Frau herbei. Sie sah den Fremden stehen, ihren Mann am Boden liegen und zeigte kurz entschlossen den Flügen rotes Licht. Diese hielten an, und das Begleitpersonal begab sich auf die Suche nach dem Strolch. Er wurde erfaßt und gefesselt im Zuge nach Rötgen mitgenommen, wo sich die Polizei seiner annahm. Der Bahnwärter ist bis Mittag nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

* **London**, 13. April. Bei einem Marsche, den 170 Soldaten gestern von Lydd nach Dover unternahmen, mußten dreißig infolge der großen Hitze ausstreuen und wurden in Ambulanzwagen nach Dover gebracht. Von diesen sind zwei Mann in der Nacht gestorben.

Kleines Feuilleton.

* **Mit dem „Lebhaften Ballon“ zum Nordpol.** Ende April soll der Bau des Ballons vollendet sein, mit dem Walter Wellman allen Warnungen zum Trotz seinen kühnen Plan ausführen will, den Nordpol zu erreichen. Im Laufe des Monats Mai sollen dann Versuche in der näheren Umgebung von Paris und in ganz Frankreich ausgeführt werden, in Juni wird alles für die Expedition Rötige nach Norwegen gebracht werden, und dann wird die Expedition zur Abfahrt nach Spitzbergen bereit sein. Der Zeitpunkt dieser Abfahrt bleibt unbestimmt, und es ist möglich, daß er sich bis zum Jahre 1907 verzögert, da ein Augenblick abgewartet werden soll, in dem sich alle günstigen Chancen vereintigen. Der unter-

nehmende Journalist, den das Schicksal des unglücklichen Andros nicht schreckt, unternimmt die Fahrt im Auftrage des „Chicago Record Herald“. Er hat schon mehreremale monatelang in den Eiswüsten von Nordgrönland gewelt, und er kennt die Windrichtungen und alle atmosphärischen und klimatischen Bedingungen in den Polargegenden auf Grund seiner eigenen Erfahrungen wie eines sorgfältigen Studiums und eingehender Vespredungen mit anderen Polarforschern.

* **Fata Morgana auf See.** Die Mannschaft des deutschen Schiffes „Sachsen“, das kürzlich nach langer Fahrt aus Japan in Newyork eintraf, wußte bei ihrer Ankunft von einer wunderbaren Fata Morgana zu erzählen, die ihnen die Rettung eines Matrosen im Spiegelbilde zeigte. Die „Sachsen“ befand sich im Atlantischen Ozean, in der Nähe des Äquators. Es war kurz vor Sonnenuntergang, als der Bootsmann, der die Wache hatte, am Himmel das Bild eines unter vollen Segeln dahinfahrenden Schiffes erblickte. Auf dem einen Mast befanden sich drei Matrosen, von denen einer den Halt verlor und in die See stürzte. Im nächsten Augenblicke wimmelte die Tafelrunde von Matrosen, welche die Segel raisten, das Schiff schwang herum, und ein Boot wurde bemant und ruderte davon. Die Mannschaft der „Sachsen“ sah deutlich, als wenn sich alles dicht vor ihren Augen abspielte, wie ein Matrose sich aus dem Boote herausbeugte, seinen Kameraden ergriff und in das Boot zog. Dann ruderte dieses zum Schiffe zurück und wurde wieder in die Höhe gezogen. Kurz darauf verschwand das Bild, aber am nächsten Morgen passierte die „Sachsen“ das fremde Schiff, eine englische Bark, das alle sofort wiedererkannten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ostereier!“

Es lies ein braves Eier herum — in diesen letzten Tagen — das hat dem p. t. Publikum — Verschiedenes zugetragen — der Osterhase wird's genannt — und sein Geschäft ist in-

teressant — es legt zur Ostereier — die bunten Ostereier! — Ost giebt es Eier eigener Art — sogar für arme Schluder, — doch für die Kindlein klein und zart — bringi's Häseln eins von Zucker — die Großen naschen nicht mehr gern — da bleibi's mit Süßigkeiten fern und doch legt es mitunter — die Eier desto bunter! — — Recht bunt geht es im Leben her — und im April zumalen — ach wenn nur nicht das eine wär — das ewige „Bezahlen“. — Ausgaben bringt er vielerlei — das ist kein schönes Osterei — man wird sich nicht drum reihen — denn es ist hart zu beißen! — — Und dabei denkt man wieder dran — die Steuern zu vermehren, — man will dem Steuerkräftigen Mann — ein Osterei bescheeren — und von Herrn Stengel, ach wie nett — auch noch ein reizendes Bulet — das man als Frühlingsgabe — es anzusehen habe! — — Ein Osterei — sehr wertgeschätzt — und mondenlang behütet — hat man in Algeras jetzt — auch glücklich ausgebrütet, — das Ei sah erst sehr kritisch aus, — jedoch lehr „Kampfbahn“ kam heraus — nun ist der Welt beschieden — der große Wölferfrieden! — Des langen Faders sind nun auch — die Ungarn endlich milde, — sie schließen sich beim Benzeshauch — mit Bruder Osterreich Friede — sie lassen alle Mörgelei — und schicken auch ein Osterei — nach Wien zur Festverschönerung — dran prangt auf deutsch „Versöhnung!“ — — Kam unlängst auch der Osterhas — von Rußland hergesprungen — und hätte bald — o teurer Spaß — ein Ei uns ausgezwungen, — indeß man hielt wohl dieses Ei — für nicht ganz frisch und einwandfrei — und ließ als Voricht walten — ablehnendes Verhalten! — Zur wunderschönen Frühlingszeit — speziell zur Ostereier — bringt hier und dort — drum wünsch ich aber unbedingt — daß er uns nur die Besten bringt — und so sich als geschickter — Geschicktsmann zeigt! —

Ernst Feiter.

